



Voneinander lernen – Ein Aufruf an jede Frau

VON KATRIN KNIESEL

Wir haben bei unserem letzten Event – der LadiesNight von jung bis alt – schon über das Thema Mentoring gesprochen. Über den Auftrag, den Gott uns in Seinem Wort dazu gibt, dass ältere Frauen die jüngeren Frauen anleiten sollen.

Heute wollen wir beginnen, durch die Stelle im 2. Kapitel des Titusbriefes zu gehen und uns die Verse dieses Auftrages genauer anzugucken. Was meint Gott mit diesem Auftrag und warum ist er so wichtig?

Paulus hat diesen Brief an Titus geschrieben. Titus leitete eine Gemeinde auf Kreta. Diese Insel war in früheren Zeiten (gelegen zwischen Europa, Asien und Afrika) so etwas wie ein Sprungbrett zwischen den Kontinenten. Daher waren die Einwohner allen möglichen kulturellen Einflüssen ausgesetzt. Die Menschen waren verwirrt und es tat sich eine große Kluft auf zwischen ihrem mündlichen Glaubensbekenntnis und ihrem tatsächlichen Verhalten. Genau da setzt Paulus Brief an.

Titus 1,5: *„Ich habe dich zu dem Zweck in Kreta zurückgelassen, damit du das, was noch mangelt, in Ordnung bringst.“*

Titus bekommt in diesem Brief Anweisungen, wie er seine Gemeinde führen soll und wozu er die Gemeindemitglieder anleiten soll. Wir Frauen bekommen ein Bild von dem, wozu Gott uns aufruft.

Im Kapitel 2 finden wir in den Versen 3-5 Aufforderungen, die sich speziell auf Frauen beziehen. Um den Gesamtzusammenhang zu verstehen, lese ich den Eingangsvers auch mit vor:

„Du aber rede, was der gesunden Lehre entspricht: dass die alten Männer nüchtern sein sollen, ehrbar, besonnen, gesund im Glauben, in der Liebe, in der Geduld; dass sich die alten Frauen gleichermaßen so verhalten sollen, wie es Heiligen geziemt, dass sie nicht verleumderisch sein sollen, nicht vielem Weingenuss ergeben, sondern solche, die das Gute lehren, damit sie die jungen Frauen dazu anleiten, ihre Männer und ihre Kinder zu lieben, besonnen zu sein, keusch, häuslich, gütig, und sich ihren Männern unterzuordnen, damit das Wort Gottes nicht verlästert wird.“

Auch wenn die Wortwahl dieses Textabschnittes an manchen Stellen auf den ersten Blick altmodisch und überholt scheint, könnte der Inhalt nicht aktueller sein. Wenn wir uns umschauen, dann sehen wir, dass wir in einer völlig durcheinandergewirbelten und verwirrten Gesellschaft leben. Die jüngeren Generationen haben keine klare Orientierung mehr und sind mit den Anforderungen ihrer Umgebung völlig überfordert. Manche sagen, Frauen sollen Karriere machen und ihre Kinder möglichst früh in die Betreuung geben. Andere sagen, sie sollen erst gar keine Kinder bekommen, um möglichst unabhängig und genderoffen zu sein. Über Social Media & co werden Frauen mit verschiedenen Frauenbildern bombardiert, die den Anspruch erheben: So hat eine Frau heute zu sein! Das macht eine Frau wertvoll!

Wie wichtig ist es da, eine klare Orientierung zu haben. Um diese bekommen zu können, müssen wir auf den schauen, der uns gemacht hat – unseren Schöpfer. Gott hat diese Erde und uns Menschen gemacht. Und mit der Bibel hat Er uns Seine Sichtweise und eine wunderbare Anleitung an die Hand gegeben, wie wir Ihn, Gott selbst, die Welt und auch die Menschen verstehen können. Ebenso sagt Er uns in Seinem Wort, wie wir in dieser Welt leben sollen.

Ohne Zieladresse und ohne Karten- oder Navigationssystem finden wir den Weg nicht. Wir brauchen eine klare Orientierung. Und die finden wir, wenn wir in Gottes Wort schauen.

Wir sehen auch, wie sehr Gott sich um die jungen Frauen kümmert. Es ist ihm wichtig, dass junge Frauen Hilfe bekommen und diesen Weg nicht allein finden und gehen müssen. ER sorgt sich liebevoll um sie, indem ER ihnen klarmacht, wie wichtig es ist, von einer älteren Frau (die schon eine Wegstrecke mit Gott gegangen ist) zu lernen, um in dieser verwirrenden Welt eine klare Orientierung zu bekommen.

Gott fordert die älteren Frauen auf, die jüngeren Frauen anzuleiten, d.h. als Mentorin zu betreuen.

Susan Hunt definiert dies folgendermaßen: „Mentoring von Frau zu Frau findet statt, wenn eine im Glauben gereifte Frau eine fördernde Beziehung zu einer jüngeren Frau aufnimmt, um ihr zu einem gottgewollten Leben zu verhelfen.“

Wenn wir uns nun unseren Text genauer anschauen, möchte ich mit euch 4 Punkte durchgehen.

1. Warum ruft Gott uns dazu auf?
2. Wer ist hier angesprochen?
3. Wozu werden wir aufgerufen?
4. Wie können wir dies umsetzen?

1. Warum ruft Gott uns dazu auf?

Warum sollen diese Inhalte gelehrt werden? Die Begründung finden wir in Vers 5: „*DAMIT das Wort Gottes nicht verlästert wird*“.

Aber was heißt das? Wir müssen wissen, was im Wort Gottes über Frauen steht. Wozu hat Gott Frauen geschaffen? Aus diesem biblischen Frauenbild entspringen die Inhalte, die gelehrt werden sollen. Um den Aufruf in Titus 2 also verstehen zu können und ihn auch mit dem ganzen Herzen zu leben, ist es wichtig, dass wir verstehen, wer wir als Frau sind und wozu wir gemacht sind. Wir müssen zurück zur Schöpfungsgeschichte, um zu sehen, was Gott gemeint hat, als er uns Frauen schuf.

1. Mose 1,27: „*Und Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn; und schuf sie als Mann und Frau. Gott hat nicht nur ein Geschlecht geschaffen, sondern er hat Mann und Frau geschaffen.*“ Ein Mann oder eine Frau zu sein und als diese identifiziert zu werden, war vor einigen Jahren noch ganz normal. Heute sind wir so weit, dass selbst dies in Frage gestellt wird. Jeden Tag sollen sich Kinder und Erwachsene selbst

aussuchen, als was sie sich fühlen- Mann, Frau oder Neutrum. Aber die Unterschiede zwischen Mann und Frau können nicht wegdiskutiert werden. Gott hat uns Menschen als 2 Geschlechter gemacht und klar unterschieden zwischen Mann und Frau. Er hat sie vollkommen gleichwertig, aber unterschiedlich gemacht und ihnen damit auch unterschiedliche Rollen gegeben, die ihrem Geschlecht entsprechen. Gott hat den Körper der Frau so gemacht, dass sie die Möglichkeit hat Kinder auszutragen und zu gebären und sie ernähren zu können.

Das kann ein Mann nicht. Und das ist ein wundervolles Privileg. Mutter zu werden, ein Kind im Bauch zu haben und zu spüren, wie es wächst und diesem von Gott geschenktem Kind das Leben zu geben, ist so ein Vorrecht – niemals möchte ich mit einem Mann tauschen.

Gott hat uns Frauen dafür so gemacht, wie wir sind. Und Gott hat die Aufgaben verteilt. Adam schuf er als erstes und gab ihm die Aufgabe für die Familie zu sorgen und sie anzuleiten. Danach hat Gott die Frau gemacht. Er sagte: Ich will dem Mann eine Gehilfin machen, die um ihm sei (1. Mose 2,18). Wir sind also Gehilfinnen unseres Mannes. In der heutigen feministisch geprägten Welt sind diese Aufgaben „Mütter zu sein“ und „Gehilfinnen zu sein“, nicht mehr angesehen und erstrebenswert. Sie werden als zweitrangig abgetan. Dagegen ist es ein hohes Privileg leibliche und geistliche Mutter zu sein und eine wunderschöne und hohe Aufgabe eine Gehilfin zu sein. Gott selbst bezeichnet sich als Helfer. *„Gott ist unsere Zuflucht und Stärke, ein Helfer, bewährt in Nöten“* (Psalm 46,2).

Und dieser Aufruf eine Mutter (auch eine geistliche Mutter) und eine Gehilfin zu sein, betrifft jede Frau, egal ob wir ledig, verheiratet oder verwitwet sind. Aus diesen beiden Rollen entspringen auch vorrangig die Inhalte von Titus 2. Wenn wir verstehen, was Gott uns Frauen in Seinem Wort sagt und, so zu leben, wie Er es sagt, unser größtes Ziel ist, dann verstehen wir den Grund: Damit das Wort Gottes nicht verlästert wird.

Wir sind geschaffen, um Gottes Herrlichkeit widerzuspiegeln, die wunderbaren Aufgaben, die Er uns gegeben hat und Ihm die Ehre zu geben. Seine Güte, Seine Liebe - Seinen Charakter sollen wir reflektieren und dadurch ein Licht in dieser Welt sein, das auf Jesus scheint und Gottes Wort groß macht – in unseren Herzen und den Herzen der nächsten Generation. Wir haben einen Auftrag als Frauen. Es geht hier nicht um uns – es geht hier um Gott.

Wenn wir dies aus den Augen verlieren, dann verlieren wir die Orientierung. Wir haben immer wieder die Tendenz auf das laute Schreien der Gesellschaft zu hören. Dadurch entfernen wir uns aber von Gott, von Seinem Wort, von dem, wie Gott uns als Frau geschaffen hat, von den Aufgaben, die Er uns gegeben hat. Wir fangen an, andere definieren zu lassen, was es bedeuten soll Frau zu sein.

Wie sehr wir diese biblische Orientierung und Anleitung brauchen und wie wichtig es ist, diese biblischen Werte an unsere nächste Generation weiterzugeben wird deutlich, wenn wir uns ganz aktuell die heutige gesellschaftspolitische Situation unseres Landes anschauen. Die Verstaatlichung der Erziehung unserer Kinder ist dabei ein wesentlicher Gesichtspunkt. Es werden immer mehr Gelder in Kindertagesstätten investiert. Mütter werden gedrängt, arbeiten zu gehen. Auch Ganztagschulen sind heute der Standard.

Der Staat legt die Hand auf unsere Kinder. Aber wozu erzieht der Staat? Ganz aktuell in den Medien ist das Thema der Erziehung zur sexuellen Freiheit. Erst kam die Sexualisierung in die Kindergärten – Kuschelecken zum Ausziehen und Ausprobieren. Nun fordern die Kultusministerien im Bildungsplan, dass jedes Kind dazu angeleitet werden soll, selbst zu bestimmen, ob es Mann oder Frau oder neutral sein will. Im Bildungsplan lesen wir, was der Staat als Ausbildung für unsere Kinder fordert:

Ich zitiere: „Schülerinnen und Schüler reflektieren ihre eigenen Bedürfnisse, ihr Körperbild, ihre sexuelle Orientierung und ihr Verhalten in Bezug auf die von der Umwelt geprägten Vorstellungen und treffen selbstbestimmte Konsumententscheidungen. (Sie lernen) schwule, lesbische, transgender und soweit bekannt intersexuelle Kultur (Musik, Bildende Kunst, Literatur, Filmschaffen, Theater und neue Medien) und Begegnungsstätten (soziale Netzwerke, Vereine, politische Gruppen, Parteien) (kennen).“

Unsere Kinder sollen zu gleichgeschlechtlichen Beziehungen angeregt werden und wie es heißt, selbstbestimmte Konsumententscheidungen fällen. Wir leben in einer Gesellschaft, die die gottgegebenen Unterschiede der Geschlechter klein machen und häufig sogar wegdiskutieren will. Gabriele Kuby sagt dazu: „Die Rebellion gegen Gott kann nicht radikaler, kann nicht wahnsinniger sein, als wenn der Mensch leugnet, dass er Mann und Frau ist.“ Wie wichtig ist es, die nächste Generation darüber aufzuklären, was Frau sein nach dem Wort Gottes bedeutet.

Gott hat uns einen Sinn gegeben und damit eine klare Orientierung, eine Bestimmung und Anleitung. ER ist der Schöpfer dieser Erde und hat uns geschaffen – Er weiß, was richtig und gut für uns ist und zeigt uns dies in Seinem Wort.

Prägen wir nicht die nächste Generation, tut das der Staat. Und diese Prägungen entfernen uns von Gott. Der Mensch macht sich zum König. Wir müssen den Auftrag, den Gott uns gibt, ernst nehmen. Gott fordert uns auf, das Bild des biblisch Frauseins an die nächste Generation weiterzugeben. WARUM? DAMIT das Wort Gottes nicht verlästert werde und unser König aller Könige, Jesus Christus, Seine Ehre bekommt.

Ein weiterer Grund, warum wir einander lehren sollen, ist, dass das Wachsen im Glauben – ein Gemeinschaftsprojekt ist. Wir brauchen uns gegenseitig. An unterschiedlichen Stellen können wir das in der Bibel lesen.

Galater 6,1-2: *„Liebe Brüder, wenn ein Mensch etwa von einer Verfehlung ereilt wird, so helfe ihm wieder zurecht mit sanftmütigem Geist, ihr, die ihr geistlich seid; und sieh auf dich selbst, dass du nicht auch versucht werdest. Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen.“*

Gott hat Mittel für uns bereitet, dass uns geholfen wird auf unserem Weg. Nicht umsonst hat er Gemeinden eingesetzt. Gott hat uns in eine Gemeinschaft und Familie gerufen, um uns damit zu helfen. DEIN GEHEN MIT GOTT IST EIN GEMEINSCHAFTSPROJEKT. Natürlich sollen wir im stillen Kämmerlein beten und eine ganz persönliche Beziehung zu Gott aufbauen. Aber das eine schließt das andere nicht aus, sondern ergänzt es wunderbar. Wir müssen uns überlegen, ob wir ein zurückgezogenes Glaubensleben

führen – unsere westl. Kultur steht für ein Leben hinter Fassaden, Masken und Mauern, die wir uns zum falschen Selbstschutz bauen.

Gott drückt Seine Liebe dadurch aus, dass Er uns in der Gemeinde Mittel zur Verfügung stellt, die uns helfen. Was für eine wundervolle und liebevolle Versorgung von Gott sind die Gottesdienste, die Predigten, die gemeinsamen Gebete und die Versorgung durch die Hauskreise und und und. Wir brauchen einander! Gott hat uns zusammengestellt, dass wir uns helfen, füreinander da sind und voneinander lernen.

Es entsteht Wachstum da, wo Austausch ist – es ist ein Privileg und ein sicherer Beweis für Gottes Fürsorge und Liebe für dich.

Ich frage dich und auch mich: Wer kennt dich? Ich meine: Wer kennt dich wirklich? Wer spricht in dein Leben mit Weisheit und hilft dir, den Blick auf Jesus zu halten? Wer begleitet dich im Gebet? Wir sollten uns fürchten vor den Fassaden, Masken und Mauern. Sie rauben uns die Mittel, die Gott eingesetzt hat, um uns zu segnen und uns wachsen zu lassen. Lassen wir uns nicht abschneiden von dem wunderbaren Gnadenmittel dieser gegenseitigen Hilfe.

2. Wer ist hier angesprochen?

Gott ruft uns Frauen auf. Welche Frauen werden hier angesprochen?

Die alten (Vers 3) und die jungen (Vers 4).

Was bedeutet denn nun alt und was jung? Würde ich euch jetzt auffordern, dass sich alle alten Frauen auf die eine Seite im Saal setzen und alle jungen Frauen auf die andere Seite, würde es wahrscheinlich einige geben, die sich nicht klar sind, wozu sie denn nun gehören. Oft wird ja auch gesagt: Man ist so alt, wie man sich fühlt. Ist denn hier das Lebensalter gemeint? Nein, hier geht es in erster Linie um die geistliche Reife. Eine 80-jährige Dame würden wir wahrscheinlich als alt/älter bezeichnen – sie kann aber ganz jung und frisch im Glauben sein. Eine biblische Anleitung nach der gesunden Lehre, wie Paulus es in Vers 1 betont (*„du aber rede, was der gesunden Lehre entspricht“*), ist nur möglich, wenn eine gewisse Reife im Glauben erreicht ist. Auch kann man nicht sagen, dass jede Frau, die 10 Jahre gläubig ist, zu den alten Frauen gehört. Geistliche Reife/Heiligung und Wachstum in der Erkenntnis und Weisheit geschieht bei jedem unterschiedlich schnell und stark. Aber auch die Zahl der Lebensjahre spielt eine Rolle. Denn die ältere Frau kann in einer fördernden Beziehung zu einer jungen Frau aus dem reichen Fundus ihrer Lebenserfahrung schöpfen. Die Kombination also aus Glaubensreife und Lebenserfahrung qualifizieren eine Christin für eine fördernde Beziehung zu einer jüngeren Frau.

Paulus wird hier ganz konkret und erläutert die Charaktereigenschaften, die die ältere Frau haben sollte. Titus 2,3: *„Dass sich die alten Frauen gleichermaßen so verhalten sollen, wie es Heiligen geziemt, dass sie nicht verleumderisch sein sollen, nicht vielem Weingenuß ergeben, sondern solche, die das Gute lehren“*. Schauen wir uns diese Voraussetzungen mal etwas genauer an:

1. Verhalten, wie es Heiligen geziemt

Die Ausdrucksweise ist uns heutzutage vielleicht fremd. Gemeint ist ein Verhalten, das Ehrfurcht vor Gott ausdrückt. Dies ist eine Frau, die ihr Vertrauen auf Gott setzt und für ihn leben möchte. Ihr Leben ist von biblisch orientiertem Denken und Handeln geprägt. Sie liebt Jesus und folgt Ihm nach. Hier geht es nicht um ein abgeschlossenes Heiligsein, sondern dies ist eine Frau, die sich beständig nach Gott und Seiner Wahrheit ausstreckt.

2. Nicht verleumderisch

Eine Frau, die ihre Zunge nicht beherrscht, kann viel zerstören. John Benton hat in seinem Kommentar zum Titusbrief zu dieser Aussage folgendes geschrieben:

„Etwas in unserer sündigen Natur hat große Freude daran, von anderen Schlechtes zu denken und dieses dann auch in Umlauf zu bringen. Manch böswillige Unterstellung scheint so raffiniert und geistreich zu sein, selbst wenn nur wenig oder gar nichts Wahres dran ist, dass sie einfach herumgetratscht wird, wenn man in der gewissen Stimmung ist. Für manche Leute ist dies wie ein Ventil, um sich ein besseres Gefühl über sich selbst zu verschaffen. Wenn wir andere in ein schlechtes Licht rücken können, kann es sein, dass andere besser von uns denken. Vermeidet solch verleumderisches Gerede, sagt Paulus christlichen Frauen.“

In Sprüche 31,26 lesen wir: *„Sie tut ihren Mund auf mit Weisheit und auf ihrer Zunge ist gütige Weisung.“*

Eine Frau, die Gott nachfolgt, spricht nicht schlecht über andere, sondern möchte den anderen helfen.

3. Nicht vielem Weingenuss ergeben

Dieser Vers bedeutet nicht, dass eine Frau keinen Wein trinken sollte. An vielen Stellen der Bibel lesen wir, dass Jesus mit Seinen Jüngern Wein getrunken hat und auch Paulus forderte Timotheus dazu auf, da es seinem Magen dienen könnte. Wir sehen, dass es hier um die Menge geht und dem Alkohol ergeben/von ihm abhängig zu sein (nicht vielem Weingenuss ergeben).

Und dies war auf Kreta wohl ein großes Problem. Die Frauen tranken, um ihre Probleme zu bewältigen.

Für eine Frau, die andere zum Guten anleiten möchte, ist es grundlegend wichtig frei von Süchten und Zwängen zu sein – von schlechten Gewohnheiten, die sich zerstörerisch auf Beziehungen und das Leben mit Gott auswirken. Eine süchtige Person hat ihr Leben nicht mehr unter Kontrolle und kann auch eine andere Frau nicht anleiten.

4. Das Gute lehren

Im ganzen Titusbrief geht es um die gesunde, heilbringende, gute Lehre. Eine Lehre ist dann gut, wenn sie dem Wort Gottes entspricht (vgl. Titus 1,9; 2,1). Eine Frau, die das Gute lehrt, kennt Gottes Wort und weiß daher, was gut in Gottes Augen ist. Sie kennt ihren Gott und damit auch seine Taten, Eigenschaften und Verheißungen. Sie ist auch bereit, das Gute weiterzugeben, also zu lehren.

Wer ist nun so eine Frau? Vielleicht sitzt du hier und denkst: Na ja, Kati, so eine Frau gibt es ja gar nicht – schließlich sind wir ja alle noch Sünder und verfehlen täglich bei diesen Anforderungen. Ja, das stimmt. Und doch gibt Gott uns diese Beschreibungen, wie wir sein sollten – wie so oft in der Schrift. Gemeint ist hiermit eine Frau, die sich in ihrem Herzen nach all diesen Dingen ausstreckt und Früchte davon bei ihr zu sehen sind. Sie ist ein Vorbild darin, nicht, dass sie keine Fehler macht, sondern wie sie mit gemachten Fehlern umgeht. Wenn sie sündigt, bekennt sie ihre Fehler, bereut sie und möchte sich ändern. Sie weiß, dass Jesus für sie am Kreuz gestorben ist – ihr ist vergeben und sie findet neue Kraft zur Veränderung in Jesus, in Seinem Evangelium. Sie hat den Wunsch zu lernen und zu wachsen. Würde man andere Menschen in ihrem Umfeld befragen, könnten sie diese Charaktereigenschaften in ihr sehen. Dadurch ist sie ein Vorbild – wie sie als Sünderin und Gotteskind den Weg mit Gott geht.

Um also zu lehren, muss man nicht „superheilig“ sein oder ein Theologiestudium abgeschlossen haben, sondern eine ganz normale, gottesfürchtige Frau sein, die Gott liebt und Ihm nachfolgt.

Vielleicht denkst du auch: Aber ich kann nicht lehren. Ich habe die Gabe des Lehrens nicht und konnte noch nie etwas gut erklären. Untersucht man in Vers 4 das griechische Wort *sophronizo*, das mit „anleiten“ oder „unterweisen/trainieren“ übersetzt wird, in diesem Kontext genau, so bedeutet dies, jemanden zu helfen, besonnen und nüchtern zu sein – also, wie man sich selbst zurücknimmt und Gott in den Mittelpunkt stellt. Und das können wir mit Gottes Hilfe alle.

Ihr älteren Frauen – fühlt euch also ermutigt – es gibt hier in eurer Gemeinde junge Frauen, die euch brauchen.

Wer ist nun eine junge Frau?

Eine junge Frau ist eine Frau, die Hilfe braucht. Somit sind wir in gewisser Weise alle junge Frauen, da wir unser Leben lang auf dem Weg sind und die gegenseitige Hilfe brauchen. Ja, und das ist auch gut so. Alle Lehrenden bleiben auch zugleich Lernende. Wir brauchen einander. Aber hier ist die besondere Beziehung gemeint, in der eine ältere Frau die jüngere anleitet, biblisch Frau zu sein. Oft findet das in einer Beziehung statt, die mütterlichen Charakter hat. Auf der Hand liegt, dass dies die Mutter-Tochter-Beziehung ist. Und diese hat auch die erste Priorität. Hast du eine Tochter? Dann ist das deine vorrangige Aufgabe, ihr nicht nur als leibliche, sondern auch als geistliche Mutter zu dienen. Geistliche Mutterschaft kann aber auch überall zwischen einer älteren und einer jüngeren Frau stattfinden. Dass dabei die ältere auch etwas von der Jüngeren lernt, ist natürlich eingeschlossen – es ist ein Lernen voneinander.

Eine junge Frau ist also eine Frau, die Hilfe braucht und lernen möchte. Diese kann verheiratet, verwitwet oder ledig sein. Vielleicht hat sie einen Ehemann und Kinder und merkt, dass sie Hilfe braucht, im Umgang mit ihrem Mann, ihren Kindern oder ihrem Haushalt und wie sie sich danach ausstrecken kann, im Glauben zu wachsen.

Oder sie möchte sich auf diesen Lebensabschnitt vorbereiten. Sie hat noch keinen Mann in Aussicht und keine Kinder und lebt noch zu Hause. Ihr Jugendlichen, bereitet euch

früh genug vor! Guckt wo ihr lernen könnt, was es heißt eine Frau nach dem Herzen Gottes zu werden! Auch jetzt schon kannst du zum Beispiel lernen, deinen Mann zu lieben. Wie? Vielleicht liegt es in Gottes Plan, dass du mal heiraten sollst. Dein Mann läuft dann heute schon irgendwo herum. Wie kannst du ihn schon jetzt mit deinem Verhalten achten? Was würdest du dir von deinem zukünftigen Mann wünschen? Würdest du wollen, dass er andere Mädchen verführt oder mit ihnen etwas anfängt? Oder würdest du dir wünschen, dass er auf dich wartet und sich darauf konzentriert, zu lernen später ein guter Ehemann und Vater zu werden? Das, was du heute sähest, wirst du morgen ernten.

Früher gab es noch Fächer wie Haushaltslehre oder Ähnliches – heute lernen Frauen und Mütter oft nicht mehr von ihren Müttern, was es bedeutet Ehefrau, Mutter oder Hausfrau zu sein.

Der wohl forderndste und aufreißendste, aber auch schönste Job - ausgerechnet der Job, der keinen Urlaub beinhaltet und sehr viele verschiedene Fähigkeiten und Fertigkeiten fordert, ist der einzige, den eine Frau ohne Ausbildung angehen soll. Dies ist von Gott nicht so vorgesehen. ER möchte, dass wir uns ausbilden, indem wir voneinander lernen. Als ich mit 20 Jahren Zwillinge geboren habe, hat sich mein Leben plötzlich um 180° gewendet. Ich war oft überfordert und fühlte mich extrem unausgebildet für diesen neuen Job.

Ich musste mir vieles nach und nach anlernen – wie gerne wäre ich besser vorbereitet gewesen. Sehr dankbar war ich für die Dinge, die ich von meiner Mutter bis dahin lernen durfte.

Nun sagst du vielleicht: Ich will ja gar nicht heiraten und möchte mein Leben lang ledig bleiben. Und ich glaube, dass Gott dies auch für mich vorgesehen hat. Das ist gut, aber diese Gabe des ledig seins von Gott bedarf auch einer Vorbereitung. Und das nicht nur in Bezug auf den Haushalt und den Charakter. Wenn Gott möchte, dass du ledig bleibst, hat er dich auch dazu berufen, die Jüngeren zu lehren und anzuleiten. Warum? Weil Paulus von älteren/reifen Frauen spricht und nicht von verheirateten. Zur geistlichen Mutterschaft bist du dennoch berufen und was für ein Segen ist es, wenn sich unverheiratete Frauen im Leben von Mädchen oder jungen Frauen engagieren. Daher ist die Auseinandersetzung mit den Inhalten (z.B. auch Ehemann und Kinder zu lieben) auch für ledige Frauen wichtig.

Hier ein Zeugnis einer ledigen Frau: „Ich wollte einen Ehemann und fünf eigene Kinder für das behagliche Nest, was ich ihnen bauen wollte. Nichts davon geschah. Seit diesem innerlichen Aufschrei sind viele Jahre vergangen. In der Rückschau sind diese Jahre erfüllt gewesen von der sanften Gegenwart Gottes, seiner Führung, seiner innigen Liebe und seiner Freude am Leben. Er legte das alles in mein Herz. Und er schenkte mir viele wertvolle Kinder. Er machte mich zur Bibellehrerin. Durch das gemeinsame Bibelstudium, das Gebet und die Begegnungen mit jungen Studentinnen bin ich jetzt im Hauptberuf Mutter. Es macht mir viel Freude, wenn ich miterleben darf, wie Babys im Glauben zu erwachsenen, reifen Christinnen werden.“

Es bleibt also festzuhalten, dass hier alle Frauen aufgerufen sind – alt und jung. Ohne Ausnahmen.

Wir können in unserer Gemeinde so glücklich sein. Gott hat uns so reich beschenkt, Frauen in allen Altersgruppen zu haben. Ich glaube, wir sind uns gar nicht bewusst, was für ein Potenzial und was für ein Segen darin steckt.

3. Wozu werden wir aufgerufen? Und was sind die Inhalte?

Der Aufruf lautet: Frauen sollen Frauen anleiten, Frauen zu sein.

Im Titusbrief finden wir zu den Inhalten ganz konkrete Aussagen.

Paulus hätte die Frauen in dieser Situation auf Kreta auch zu anderen Dingen aufrufen können. Aber er legt den Schwerpunkt auf die Familie und das Herstellen der richtigen Prioritäten. Die älteren Frauen sollen den Jüngeren die Werte, die Gott uns in Seinem Wort gegeben hat, vermitteln. Verse 4-5: *„Damit sie die jungen Frauen dazu anleiten, ihre Männer und ihre Kinder zu lieben, besonnen zu sein, keusch, häuslich, gütig, und sich ihren Männern unterzuordnen.“*

Hinter jedem einzelnen Aufruf (man nennt diese auch die 7 Tugenden aus Titus 2) steckt eine Fülle an Schönheit und Bedeutsamkeit. Bei den nächsten Frauenfrühstücken wollen wir uns diese Tugenden nach und nach genauer ansehen. Manche scheinen auf den ersten Blick nicht so attraktiv zu sein, aber lässt euch überraschen, wie wunderbar Gott uns damit segnen will und welchen Schatz Er uns mit jeder einzelnen Tugend an die Hand gibt.

4. Wie können wir diesen Aufruf nun umsetzen?

Zur Umsetzung gibt Gott uns keine konkreten Angaben. Die Möglichkeiten sind genauso vielfältig wie wir Menschen.

Geistliche Mutterschaft in der Familie wird oft ganz natürlich gelebt – die Mutter leitet die Tochter an durch ihr Vorbild und durch das ganz alltägliche Leben. Oft ergeben sich Gespräche im Leben miteinander. Man kann es aber auch gezielt angehen. Ich habe vier Töchter. Drei sind mittlerweile ausgezogen und haben geheiratet. Als sie noch zu Hause gelebt haben, hatten wir feste Zeiten, an denen wir uns zu „girl talk“ verabredet haben. Auch heute ist es so, dass Jenna (meine jüngste Tochter) und ich uns regelmäßig verabreden, um gemeinsam bestimmte Themen durchgehen. Wir haben dazu auch Bücher genutzt, wie Girl Talk von Carolyn Mahany. Aber auch gemeinsame Unternehmungen gehören dazu. Gespräche über aktuelle Themen und was Gott darüber sagt, kommen dabei ganz natürlich zur Sprache. Dann ist es uns auch immer wichtig gemeinsame Highlights zu planen. Also, dass ich mit meinen Töchtern „Girls-out“ plane. Dann fahren wir fünf Mädels zusammen weg, unternehmen schöne und verrückte Sachen, um uns Zeit für uns nehmen. Es gibt so viele Möglichkeiten. Die Herausforderung bei der Mutter-Tochter-Beziehung ist, dass man sich ja im Alltag immer hat und dabei schnell untergehen kann, dass diese besonderen Zeiten geplant werden müssen.

Eine geistliche Mutterschaft, die nicht familiär bedingt ist, ergibt sie sich aus Freundschaften, aus Gesprächen im Café oder im Hauskreis, bei Frauenevents oder auf Konferenzen. Wenn du dir eine Mentorin wünschst, dann bete dafür und hab Mut dann auch auf die ältere Frau zuzugehen. Es kann für die ältere Frau etwas unangenehm sein, auf die jüngere zuzugehen, weil man sich nicht aufdrängen möchte und vermitteln möchte: „Hey, ich glaube du könntest von mir lernen.“ Aber wenn wir die richtige Sicht auf dieses Thema haben, dann sollten diese Barrieren keine Rolle mehr spielen.

Was könnten weitere Hinderungsgründe sein?

Melissa Kruger berichtet in ihrem Buch „Growing together“ dass gerade die älteren Frauen sehr zurückhaltend sind, sich in so eine Beziehung zu investieren. Die meisten hatten selbst nie eine Mentorin und wissen nicht, was da von ihnen erwartet wird. Manche haben Angst, dass sie aufgrund ihrer Vergangenheit nicht einsetzbar wären oder haben Angst, der Aufgabe nicht gewachsen zu sein.

Viele Frauen sind schon sehr verwundet worden in ihrem Leben und haben insgesamt Angst vor offenen Beziehungen. Aber auch hier kann Gott Gnade schenken.

Vielleicht bist du auch frustriert, weil du dich viel investierst, aber keine Früchte siehst. Die Früchte zu bringen ist nicht unsere Aufgabe. Nur Gott ist es, der das Wachstum schenkt. Aber das darf uns nicht von unserer Aufgabe abhalten.

Dann kann Stolz eine Rolle spielen – man sieht keine Bedürftigkeit. Ich kann das schon; ich brauche niemanden - Spurgeon nennt dies „eitle Selbstgenügsamkeit“ oder „prahlerische Selbstgerechtigkeit“. Er sagt: „Fehlt dir gar nichts, so fürchte ich, kennst du deine Armut nicht.“ Wissen wir, wie bedürftig wir sind?

WENN FRAUEN ANDEREN FRAUEN IN DER LIEBE JESU BEGEGNEN, DANN IST ES IMMER EINE INVESTITION MIT GEWINN! Wir brauchen einander!

Wenn sich nun zwei gefunden haben, wie kann eine solche Beziehung aussehen, gestaltet werden?

Es gibt hier nicht DEN Weg, es gibt viele verschiedene Wege. Wichtig ist, dass die beiden Frauen einen gemeinsamen Weg finden – sich also offen über Erwartungen und mögliche Formen unterhalten können.

Ich persönlich lerne immer mehr dazu und möchte euch ermutigen – learning by doing!

Ich glaube die Bereitschaft sollte da sein, nicht nur das Evangelium, sondern stückweit sein Leben zu teilen. Dies ist immer eine Investition von Zeit und Herz auf beiden Seiten. Und beide profitieren sehr von so einer Mentoring – Beziehung.

Vielleicht sitzt du hier und denkst dir: das ist ja alles schön und gut mit dem voneinander lernen und dies kann ich auch gut nachvollziehen, aber das mit Gott und Jesus und mit den christlichen Inhalten, das verstehe ich nicht. Gott sagt dir hierzu über sich selbst in Johannes 3,16: „Denn so sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verlorenggeht, sondern ewiges Leben hat.“ Wir haben durch all die schlechten Dinge, die wir im Leben gemacht haben, sei es zu lügen, schlecht über einen anderen zu reden oder Gott nicht die Stellung zu geben, die er verdient, einen Keil zwischen Gott und uns gesetzt. Gott, der Vater, muss sich in Seiner

Gerechtigkeit und Heiligkeit von uns abwenden. Aber Er hat aus Liebe, um wieder eine Beziehung zu uns herzustellen, Seinen Sohn Jesus auf diese Erde gesandt. Jesus, als heiliges und reines Opfer, ist wegen unserer Sünde und Schuld an unserer Stelle am Kreuz gestorben. Er hat die Strafe, die wir verdient haben, auf sich genommen.

Und dadurch ist uns vergeben und wir haben freien Zugang zu Gott, unserem himmlischen Vater und Schöpfer. Wir sprechen dabei von einem lebendigen Glauben, weil es hier um eine ganz persönliche Beziehung zu Gott geht.

Wenn du Fragen dazu hast, dann lade ich dich herzlich ein, am Ende hier nach vorne zu kommen. Einige Frauen werden hier sein und für ein Gespräch zur Verfügung stehen.

Das Evangelium ist auch unsere Motivation und Kraftquelle zur Umsetzung des Auftrags in Titus 2.

Seine Gnade hat er uns gegeben, zur Erlösung und zur Umsetzung. In Titus 2,11-14 begründet Gott selbst:

„Denn die Gnade Gottes ist erschienen, die heilbringend ist für alle Menschen; sie nimmt uns in Zucht, damit wir die Gottlosigkeit und die weltlichen Begierden verleugnen und besonnen und gerecht und gottesfürchtig leben in der jetzigen Weltzeit,

INDEM wir die glückselige Hoffnung erwarten und die Erscheinung der Herrlichkeit des großen Gottes und unseres Retters Jesus Christus, der sich selbst für uns hingegeben hat, um uns von aller Gesetzlosigkeit zu erlösen und für sich selbst ein Volk zum Eigentum zu reinigen, das eifrig ist, gute Werke zu tun.“

Wie können wir also dem Aufruf folgen? Indem wir auf Ihn schauen, der uns erlöst hat und errettet hat. Er hat am Kreuz für unsere Schuld bezahlt. Und Er ist es, der uns alles schenkt, was wir brauchen, um ihm ähnlicher zu werden. Die Antwort ist hier also nicht Aktivismus und Gesetzlichkeit, sondern Hingabe und Nachfolgen, bei gleichzeitigem Ruhen in Ihm.

Melissa Kruger sagt: „Mentoring ist ein Privileg, es ist notwendig und es ist ein Segen.“
Lasst es euch nicht entgehen!

Hebräer 10,23-24: *„Lasst uns festhalten an dem Bekenntnis der Hoffnung und nicht wanken; denn er ist treu, der sie verheißten hat; und lasst uns aufeinander Acht haben und uns anreizen zur Liebe und zu guten Werken.“*